

## Das pädagogische Konzept

### Vom ICH zum DU zum WIR

Das (theater-)pädagogische Konzept „Theater für alle“ basiert auf dem Dreiklang Persönlichkeitsentwicklung, Kompetenzvermittlung und gesellschaftlich-soziale Integration. Die Theaterarbeit im Amateurbereich gründet auf Ehrenamtlichkeit und Freiwilligkeit und schafft deswegen in besonderer Weise kreative Freiräume für neue Lernkulturen und interkulturelle Lernprozesse. Partizipation, Stärken- und Interessensorientierung sind nicht nur methodische Leitmotive, sondern gleichsam Wesenskern des Amateurtheaters. Selbstbestimmung und Fehlerfreundlichkeit sind Grundprinzipien des Theaters von und mit Amateuren. Das Konzept „Theater für alle“ versteht sich als Kulturelle Bildung auf Augenhöhe. Es spannt sich dabei über zwei parallele Qualitätsebenen kultureller Bildung: die pädagogische und die künstlerische Qualität.

Die pädagogische Qualität liegt in der Gelegenheit für soziale, künstlerische und kulturelle Erfahrungs- und Erkenntnisprozesse. Theater- und erlebnispädagogische Elemente fördern die Persönlichkeitsentwicklung durch prozessorientiertes Arbeiten. Partizipation vollzieht sich als Selbstbildung und das Erlebnis der Selbstwirksamkeit. Die subjektiven Interessen, Wahrnehmungen, Handlungsproblematiken der Kinder und Jugendlichen sind Ausgangspunkt für die theatrale Arbeit, denn sie sind Grundlage des Selbstverständigungsprozesses der Teilnehmer. Mit den Mitteln des Theaters wird die Subjektivität des Jugendlichen mit dem Möglichkeitsraum gesellschaftlicher Bedeutungen verglichen und Möglichkeiten der Überschreitung ausgelotet. Das Individuum erlebt sich als selbstdifferentielles Subjekt.

Die künstlerische Qualität des Konzeptes betrifft das Spezifische der (Darstellenden) Kunst - die ästhetische Erkenntnis. Der Erkenntnisprozess vollzieht sich zugleich rezeptiv durch Sehen, Hören, Fühlen, Verstehen, Interpretieren und produktiv durch das Theaterspiel an sich. Kulturelle Bildung entfaltet sich so als Erfahrung von Differenz, da dem Theaterspiel im Gegensatz zur Realität ein konkret utopischer Möglichkeitsraum zugrunde liegt. Im Theaterspiel kann tatsächlich alles (auch man selbst) anders sein.

Das Theater und die theaterpädagogische Arbeit ist in besonderer Weise geeignet Zugang zu kultureller Teilhabe zu ermöglichen und kulturelle Bildung zu vermitteln. Dies liegt in der darstellenden Kunst innewohnenden einzigartigen künstlerischen Vielfalt begründet. Das Theater hat in seiner Arbeit Schnittpunkte zu allen anderen Künsten, von der bildenden Kunst, über Tanz, Musik, Literatur bis hin zum Film oder andere künstlerische Facetten. Es bietet damit zahlreiche Anknüpfungspunkte für den Zugang zu Kindern und Jugendlichen und stärkt in vielfältiger Weise die kognitiven, psychomotorischen, emotionalen und ästhetischen Dimensionen der Kulturellen Bildung.

Individuelles Empowerment, die Selbstbefähigung und Stärkung der Autonomie wird hierbei durch das Spezifische der Arbeit im Ensemble ergänzt. In der Arbeit im Ensemble werden grundlegende soziale Fähigkeiten entwickelt, Kritik-, Kommunikations- und Kompromissfähigkeiten geschult, Sprache und Ausdrucksvermögen gestärkt, Teamfähigkeit und Rücknahme gleichermaßen, wie Extrovertiertheit gefordert.

Ein Amateurtheaterensemble erzielt seine höchste künstlerische Qualität nicht durch die professionelle Einzelleistung, sondern durch die Erfahrung der sozialen und kulturellen Identität innerhalb einer heterogenen Gruppe. Theater vermittelt und reflektiert die Grundelemente der Kommunikation: Worte, Bewegungen, Berührungen, Geräusche, Rhythmen und Bilder. Theater kommuniziert Erkenntnisse, schafft Raum für Reflexion und stärkt den gesellschaftlich-sozialen Integrationsprozess.

Das pädagogische Konzept „Theater für alle“ leitet sich aus dem Motto des BDAT „Theater ist Leben“ ab. Theater vollzieht sich nicht in abgeschlossenen Zirkeln (z.B. subventionierten Theatern und Schauspielhäusern) als Handlungsfeld von Experten, sondern Theater findet vor Ort im Leben als Begegnung auf Augenhöhe statt. Kulturelle Bildung folgt hier nicht dem hierarchischen Prinzip von Lehrer/Meister einerseits und Schüler/Lehrling andererseits. Die Kinder und Jugendlichen erleben nicht nur sich selbst, sondern auch alle Anderen als Lernende. Sie sind an der Gestaltung der Bildungssituation (dem Theaterprojekt und seinen Inhalten) wesentlich beteiligt.

Die Suche nach dem eigenen Ausdruck, dem eigenen Verstehen und dadurch die Erkenntnis der eigenen Interessen wird durch das Setting (Thema, Material, Kontext) unterstützt und nicht dominiert. Die Maßnahmen bieten Raum und Gelegenheit für individuelle Interventionen. Das methodische Vorgehen ist als Anregung an die Kinder und Jugendlichen zu verstehen, sich selbst Aufgaben zu stellen. Kulturelle Teilhabe im Kontext von Amateurtheater ist Lernen nach dem Peer-to-peer Prinzip. Das pädagogische Ziel eines gestärkten Diversitätsbewusstseins, einer positiven Lebenseinstellung und einer persönlichen Zukunftsorientierung der Kinder und Jugendlichen soll mittels theatraler (Lern-)Prozesse erreicht werden, die sich auch als der Weg vom ICH (Identifikation) zum DU (Orientierung) zum WIR (Integration) beschreiben lassen.

Die (sozial-)pädagogische und/oder künstlerische Expertise durch Theaterpädagogen oder Experten der sozialen Arbeit ist in diesem Konzept des informellen Lernens keineswegs ausgeschlossen, sondern integraler Bestandteil des Konzeptes „Theater für alle“ und der Qualitätssicherung auf Bundesebene.